

hiesu und genehmigte im Jahre 1863 die von dem Architekten Josef Glávka verfaßten Pläne. Mit dem erzbischöflichen Residenzgebäude stehen das griechisch-orientalische Seminarium und das sogenannte Priesterhaus derart in Verbindung, daß diese Gebäude den großen, mit einem mächtigen Portal abgeschlossenen Vorhof umgeben. Rückwärts reihen sich an die Gebäude der Seminargarten, der prächtige Residenzpark und der Wirtschaftshof. Im zweifarbigen Ziegelrohbau gehalten und mit glasirten Ziegeln eingedeckt, wurde der monumentale Bau, namentlich in seinen Detailformen, mit freier Benützung der moldauisch-byzantinischen Motive an den Bukowiner Klosterkirchen errichtet und zeigt an sich eine seltene Stilreinheit, die sich bis auf das geringste Einrichtungsstück erstreckt. Geradezu ein Kleinod der Baukunst bildet die kleine, im Hauptgebäude befindliche Hauskapelle zum heiligen Johannes Novi; hervorragend in ihrer Durchführung ist ferner die prächtige, mit dem Seminargebäude in Verbindung stehende Seminarirche. Von imponirender Wirkung ist der 22 Meter lange und 16 Meter breite Synodalsaal, der mit seinen Säulengalerien, seinen Wandverkleidungen aus Bukowiner Marmor, seiner hochgelegenen, farbenreichen Holzdecke, seinen religiösen und historischen Fresken, seinen massigen Kronleuchtern und seinem sonstigen Meublement einen fascinirenden Eindruck macht. Reiche und edle Pracht entfaltet sich auch im Speise- sowie im großen Empfangssaale. Der Bau begann im Jahre 1864 und wurde, besonderer Hindernisse wegen, erst im Jahre 1882 vollendet. Der Bauaufwand betrug rund  $1\frac{3}{4}$  Millionen Gulden.

In Ziegelrohbau und mit Benützung romanischer und byzantinischer Formen ausgeführt ist die armenisch-katholische Kirche in Czernowitz. Zu beiden Seiten der offenen Vorhalle besitzt sie niedrige, mit Zeltdächern versehene Thürme, während sich über der Vierung eine zeltförmig abgedeckte Laternenkuppel erhebt. Der Plan rührt ebenfalls vom Architekten Josef Glávka her; die Ausführung fällt in die Jahre 1869 bis 1875. Edel in Anlage und Durchführung ist der in maurischem Stile von Julian Ritter von Zachariewicz in Lemberg geplante, 1873 bis 1878 errichtete israelitische Tempel.

Die neuere Architektur in der Bukowina verdankt ihre Förderung dem Baudepartement der Landesregierung, dem städtischen Bauamte und ganz besonders der im Jahre 1873 errichteten Staatsgewerbeschule in Czernowitz, aus welcher bereits eine Anzahl tüchtiger Baumeister hervorgangen ist. Außer den einfachen Bauten des kürzlich bedeutend erweiterten Gymnasiums, der Realschule, der Lehrerbildungsanstalt, verschiedener Kasernen und zahlreichen Gerichts- und Verwaltungsgebäuden in den Provinzstädten wurden durch das Regierungs-Baudepartement die imposanten Gebäude der Landesregierung und der Kaiser Franz-Josephs-Universität in Czernowitz, sowie im Jahre 1894 die elegant durchgeführte Priorswohnung im Kloster Suczawa, endlich die 1898 vollendete griechisch-orientalische Kirche in Kosch, letztere nach den Plänen des k. k. Baurathes G. Sachs in